

## Putin treibt Russlands Beziehungen zu Iran und Türkei voran

14. Juli 2022 | MK Bhadrakumar

Alle Augen werden auf das Gipfeltreffen im Astana-Format nächste Woche gerichtet sein, da die geopolitischen Ereignisse Moskaus Bestreben, die Beziehungen zu Teheran und Ankara zu verbessern, beschleunigen.

Wie Kreml-Sprecher Dmitri Peskow am Dienstag mitteilte, wird der russische Präsident Wladimir Putin am 19. Juli nach Teheran reisen, um im Rahmen des Astana-Friedensprozesses zur Beendigung des Krieges in Syrien an einem Dreiertreffen mit seinen iranischen und türkischen Amtskollegen teilzunehmen. Während seines Aufenthalts wird er auch ein bilaterales Treffen mit dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan abhalten.

Ein solches Gipfeltreffen wurde seit langem erwartet, aber die Pandemie und der Ukraine-Konflikt haben die Dinge verzögert. In der Zwischenzeit ist die derzeitige Pattsituation in Syrien mit Risiken behaftet. Die Türkei plant einen weiteren militärischen Vorstoß in die nördlichen Grenzregionen Syriens, die von kurdischen Gruppen kontrolliert werden, die, wie Ankara behauptet, mit der separatistischen Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) in Verbindung stehen – die zufällig auch die unzertrennlichen Verbündeten des Pentagons sind.

### **Ankaras Aggression zügeln**

Damaskus, Moskau und Teheran – und Washington – missbilligen den türkischen Vorstoß als potenziell destabilisierend, aber Erdogan hält die Pläne in einem Schwebezustand, während er taktvoll die Droh-Rhetorik herunterschraubt und zugibt, dass er „keine Eile“ hat.

Da er kein grünes Licht von seinen Partnern erhalten hat, ist es unwahrscheinlich, dass Erdogan die militärische Invasion startet. Russland und der Iran sind jedoch besorgt, dass die Invasion ihre Präsenz und ihren politischen Einfluss in Syrien erschweren und eine Konfrontation zwischen türkischen Truppen und der syrischen Armee riskieren könnte.

### **Folgerichtige Beziehungen**

Abgesehen von Syrien hat Putins Reise jedoch viel weitreichendere Auswirkungen. Was sich bei seinen bilateralen Treffen mit Erdogan und der iranischen Führung abspielt, ist sicherlich die wichtigere Vorlage, die es zu beobachten gilt. Es liegt auf der Hand, dass sich die Türkei und der Iran zu zwei der wichtigsten Beziehungen der russischen Außenpolitik und Diplomatie entwickeln. Und Putins Besuch fällt in eine Zeit, in der sich die Haltung der USA gegenüber der Türkei und dem Iran stark verändert.

Erdogans Hoffnungen auf eine Annäherung an die USA wurden enttäuscht, als der griechische Ministerpräsident Kyriakos Mitsotakis am 30. Juni gegenüber Reportern erklärte, Athen habe „in den letzten Tagen“ bei der US-Regierung eine Anfrage für ein Geschwader von 20 F-35-Kampflugzeugen eingereicht, mit der Option, ein weiteres Geschwader zu kaufen.

Die griechische Ankündigung erfolgte nur einen Tag, nachdem US-Präsident Joe Biden Erdogan am Rande des NATO-Gipfels in Madrid zugesichert hatte, dass er dessen Antrag auf Lieferung von F-16-Kampfflugzeugen an die Türkei unterstütze.

Erdogan hätte wissen müssen, dass Bidens lange, erfolgreiche Karriere untrennbar mit der mächtigen griechischen Lobby in Amerika verbunden ist, die eine wichtige Quelle für die Wahlfinanzierung aufstrebender Politiker ist. Daher wird das griechische F-35-Geschäft mit Sicherheit genehmigt werden und könnte einen weiteren Keil in die ohnehin schon angespannten Beziehungen zwischen den USA und der Türkei treiben – und Ankara in seinem Verdacht bestärken, dass Washington Griechenland als Spielball benutzt, um die Türkei zu kontrollieren.

Es ist denkbar, dass das Geschäft das militärische Gleichgewicht im östlichen Mittelmeerraum verändern könnte, wobei auch Griechenlands Bündnis mit Zypern und Israel zu berücksichtigen ist.

### **Die strategische Autonomie der Türkei**

Es genügt zu sagen, dass Putins Gespräch mit Erdogan zu einer Zeit stattfindet, in der die türkisch-amerikanischen Beziehungen unsicher sind. Unmittelbar sind die Umstände also äußerst günstig für die Einrichtung eines Schwarzmeerkorridors für den Getreideexport aus der Ukraine. Es besteht eine strategische Konvergenz zwischen Moskaus Bestreben, zu beweisen, dass es die weltweite Getreidekrise nicht verursacht hat, und dem Wunsch der Türkei, ihre [strategische Autonomie](#) von der NATO zu demonstrieren.

Der türkische Verteidigungsminister Hulusi Akar gab am 13. Juli [bekannt](#), dass ein Konsens über die Einrichtung eines Koordinierungszentrums in Istanbul unter Beteiligung aller Parteien erzielt wurde. Die russische und die ukrainische Seite haben sich auch auf eine gemeinsame Kontrolle der Schiffe beim Ein- und Auslaufen aus den Häfen sowie auf die Sicherheit im Seeverkehr geeinigt.

Dies ist ein wichtiger Sieg für die türkische Vermittlung. Dabei können wir darauf vertrauen, dass die engen Beziehungen zwischen Erdogan und Putin neue Energie für die Vertiefung der türkisch-russischen politisch-wirtschaftlichen Beziehungen freisetzen werden. Der Türkei kommt eine einzigartige Rolle zu, während Moskau die westlichen Sanktionen umgeht.

### **Iran, im Zentrum**

Auch Putins Gespräche mit der iranischen Führung haben einen großen geopolitischen Hintergrund. Biden hätte gerade seine umstrittene Reise nach Saudi-Arabien beendet, ein Ereignis, das die Kerninteressen des Irans zu einem entscheidenden Zeitpunkt berührt, da die Atomverhandlungen ins Stocken geraten sind und die Normalisierungsgespräche zwischen Teheran und Riad Fortschritte gemacht haben.

Die theatralische Enthüllung des Nationalen Sicherheitsberaters der USA, Jack Sullivan, am Montag, dass der Iran „mehrere hundert UAVs – einschließlich waffenfähiger UAVs – in einem beschleunigten Zeitrahmen“ liefert und dass russisches Personal in diesem Zusammenhang im Iran ausgebildet wird, scheint sorgfältig geplant zu sein.

Wichtig ist hier, dass sich Sullivans Geschichte mit Berichten über geheime Gespräche zwischen Riad und Jerusalem über den Austausch von Verteidigungstechnologie überschneidet, insbesondere im Zusammenhang mit saudischen Bedenken über iranische Drohnen.

Darüber hinaus kommt Sullivans loses Gerede vor dem Hintergrund der Ankündigung Israels im letzten Monat, eine gemeinsame Luftverteidigungscoalition zu bilden, an der unter anderem die VAE und Saudi-Arabien beteiligt sein sollen.

Sullivans Enthüllung kurz vor Bidens Reise nach Riad hat natürlich auch einen politischen Aspekt, denn sie übt Druck auf Saudi-Arabien aus, sowohl seine blühenden Beziehungen zu Russland als auch seine Normalisierungsgespräche mit dem Iran zu überdenken.

Moskau weiß, dass Biden mit seiner Westasienreise in erster Linie eine Front gegen Russland und China aufbauen will. In der Tat schrieb Biden letzte Woche in einem Gastbeitrag in der *Washington Post* über seine bevorstehende Reise:

Wir müssen der russischen Aggression entgegentreten, den Wettbewerb mit China besser gewinnen und uns für die Stärkung der Stabilität in einer wichtigen Region der Welt einsetzen. Dazu müssen wir direkt mit Ländern zusammenarbeiten, die die Ergebnisse dieser Arbeit beeinflussen können. Saudi-Arabien ist eines dieser Länder.

Biden hofft, Saudi-Arabien in eine Art Format mit Israel zu bringen, das einen übergreifenden, verbindlichen strategischen Verteidigungskooperationspakt vorsieht, der über alles hinausgeht, dem die USA bisher zugestimmt haben.

Dies erfordert unweigerlich die Dämonisierung des Iran als gemeinsame Bedrohung. Einfach ausgedrückt: Biden lässt eine gescheiterte US-Strategie wieder aufleben – nämlich die Organisation der Region mit dem Ziel, den Iran zu isolieren und einzudämmen.

Wenn man die Geschichte kennt, ist Bidens Idee, ein kollektives Sicherheitssystem zu schaffen, [zum Scheitern verurteilt](#). Solche Versuche stießen in der Vergangenheit auf den erbitterten Widerstand der Regionalstaaten. Außerdem hat Russland hier gewisse Vorteile, da es mit den Regionalstaaten eine Diplomatie betreibt, die auf gegenseitigem Respekt und gegenseitigem Nutzen – also auf Berechenbarkeit und Zuverlässigkeit – beruht. Während des jüngsten Besuchs von Außenminister Sergej Lawrow in Saudi-Arabien wurde eine gewisse Übereinkunft erzielt, die Riad wahrscheinlich nicht ablehnen wird.

In der Tat haben Saudi-Arabien und Russland gemeinsame Interessen in Bezug auf den Ölmarkt. Experten sind der Meinung, dass sowohl Saudi-Arabien als auch die VAE nur über sehr begrenzte freie Kapazitäten verfügen. Man geht davon aus, dass Saudi-Arabien aufgrund des Biden-Besuchs höchstwahrscheinlich zustimmen wird, die Ölhähne zu lockern, aber die Führung wird sich dennoch bemühen, einen Weg zu finden, dies im Rahmen der aktuellen OPEC+-Vereinbarung (mit Russland) zu tun, die bis Dezember läuft, indem sie z. B. die unzureichende Produktionsleistung der angeschlagenen OPEC-Staaten wie Nigeria und Angola ausgleicht. (Die OPEC+-Kapazität liegt bereits deutlich unter dem in der Vereinbarung vorgesehenen Niveau).

Wie Trista Parsi, geschäftsführende Vizepräsidentin des Quincy-Instituts, vor kurzem feststellte, ist dies von grundlegender Bedeutung:

Jeder Abbau der Spannungen zwischen Saudi-Arabien und dem Iran ist eine Bedrohung für die Dauerhaftigkeit des Abraham-Abkommens. Das heißt, damit Israel und Saudi-Arabien und die VAE weiterhin genügend strategische Anreize haben, um zusammen-

zuarbeiten und Beziehungen zu unterhalten und alle gemeinsam das palästinensische Leid zu vergessen, muss es eine Bedrohung durch den Iran geben. Sonst fällt das ganze Kartenhaus zusammen.

Der Iran ist sich bewusst, dass die Gespräche über den Gemeinsamen Umfassenden Aktionsplan (JCPOA) weder tot noch lebendig sind, sondern sich in einem komatösen Zustand befinden, der bald enden könnte, wenn er nicht gerettet wird – je nachdem, wie erfolgreich oder erfolglos die Gespräche von Biden in Saudi-Arabien verlaufen.

Alles deutet jedoch darauf hin, dass Teheran bei der Stärkung seiner Beziehungen zu Moskau auf das Gaspedal drückt. Das Land hat gerade die Vollmitgliedschaft in der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) erlangt – als erstes und einziges westasiatisches Land – und strebt nun die Mitgliedschaft in den BRICS an. Der Kompass für den außenpolitischen Kurs des Irans ist festgelegt. Unter diesem Gesichtspunkt hat Putin in Teheran sicherlich viel mit der iranischen Führung zu besprechen, denn die neue Weltordnung nimmt Gestalt an.

Auch wenn der Iran pro forma eine [Gegendarstellung](#) zu Sullivans Drohnen-Geschichte abgegeben hat, dürfte das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Tatsache ist, dass der Iran zu den fünf weltweit führenden Ländern bei der Entwicklung und Herstellung von Drohnen gehört, die für Russland von Interesse sein könnten – Shahed-Schlagsysteme, taktische Mohajer-Drohnen, verschiedene Versionen der Karrar-Aufklärungs- und Schlagdrohnen mit einer Reichweite von 500-1000 km, Arash-Kamikaze-Drohnen usw. Interessanterweise verwies der Sprecher des iranischen Außenministeriums auf den bestehenden Rahmen der militärisch-technischen Zusammenarbeit zwischen Iran und Russland, der bereits vor dem Krieg in der Ukraine bestand.